



KONZEPTION DES KATH. KINDERGARTENS ST. JOHANNES BOHMTE

Stand 2025



Inhaltsverzeichnis

1. Darstellung der Einrichtung	
1.1 Beschreibung der Einrichtung	1
1.2. Angebotsstruktur	1
1.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	2
1.4 Pädagogischer Beirat	2
1.5 Förderverein	3
2. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	
2.1 Aufgaben und Ziele	3
2.2 Bistumsrahmenhandbuch	7
2.3 Fachberatung unterstützt Leitung	7
2.4 Infektionsschutz und Hygieneplan	8
3. Kinderrechte und Kinderschutz	
3.1 Kinderrechte	8
3.2 Partizipation	9
3.3 Der Umgang mit kindlicher Sexualität	10
3.4 Wahrnehmung des Kinderschutzauftrags	10
4. Haus für Kinder und Familien	
4.1 Unser Bild des Kindes	11
4.2 Die Rolle des pädagogischen Mitarbeiters	12
4.3 Interne Kommunikation und Teamarbeit	12
4.4 Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten	13
4.5 Rückmeldung und Anregung	14
4.6 Christliche Lebenspraxis	14
4.7 Vernetzung mit der Kirchengemeinde	15
5. Strukturen des Hauses	
5.1 Räume des Kindergartens	15
5.2 Exemplarischer Tagesablauf im Kindergarten	17
5.3 Räume der Krippe	18
5.4 Exemplarischer Tagesablauf in der Krippe	19
6. Besondere pädagogische Themen	
6.1 Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten	20
6.2 Esskultur	22
6.3 Unterstützung der Sauberkeitsentwicklung	23
6.4 Die Erinnerungsmappe	24
6.5 Sprachförderung	24
6.6 Integration/ Inklusion	26
7. Übergänge gestalten	
7.1. Wechsel von der Krippe in den Kindergarten	26
7.2 Vorschularbeit und Übergang vom Kindergarten in die Schule	27
8. Geschichtlicher Werdegang	27

1. Darstellung der Einrichtung

1.1 Beschreibung der Einrichtung

Die Kath. Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer, Bohmte, ist Träger des Kath. Kindergartens St. Johannes, in dem das katholische Profil in einer großen ökumenischen Offenheit auch über den christlichen Glauben hinaus gelebt wird. Der Kindergarten St. Johannes Bohmte wurde als „**Haus für Kinder und Familien**“ im Bistum Osnabrück ausgezeichnet und ist dadurch ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft, offen für alle Kinder und Familien des Einzugsgebietes unabhängig von Herkunft, Nationalität, sozialer Stellung und Konfession. Der Kindergarten bietet vielfältige Möglichkeiten, sich selbst und seine Mitmenschen kennen zu lernen sowie Verantwortung für sich, für andere und für die Welt zu übernehmen.

Der Kindergarten hat die Vorschriften des Landes Niedersachsen (KiTaG) in Bezug auf die Räumlichkeiten, die Gesundheitsfürsorge, die personelle Besetzung und Ausbildung zu erfüllen und steht dabei unter der Aufsicht des Niedersächsischen Kultusministeriums - Landesjugendamt, des Gesundheitsamtes, des Bistums- und des Caritasverbandes Osnabrück.

Das Team besteht aus:

- Leitung
- stellv. Leitung
- pädagogischen Mitarbeitern
- Auszubildenden
- Verwaltungskraft
- Rendant
- Koch
- Haushaltshilfen
- Reinigungskräften
- Hausmeistern
- Trägervertreter

1.2 Angebotsstruktur

Unsere Gruppen:

Mäusegruppe	1-3 Jahre	08:00- 13:00 Uhr	15 Plätze
Igelgruppe	1-3 Jahre	08:00- 13:00 Uhr	15 Plätze
Schmetterlingsgruppe	3-6 Jahre	08:00- 13:00 Uhr	25 Plätze
Marienkäfergruppe	3-6 Jahre	08:00- 13:00 Uhr	17 Plätze (Integration)
Bienengruppe	3-6 Jahre	08:00- 13:00 Uhr	18 Plätze (Integration)
Fuchsgruppe	3-6 Jahre	08:00- 15:00 Uhr Fr 13:00 Uhr	18 Plätze (Integration)
Eichhörnchengruppe	3-6 Jahre	08:00- 15:00 Uhr Fr 13:00 Uhr	18 Plätze (Integration)
<u>Insgesamt:</u>			<u>126 Plätze</u>

Gruppenübergreifende Sonderöffnungszeiten:

Montag- Freitag 07:00 – 08:00 Uhr

13:00 – 14:00 Uhr

Kindergarten Freitag 13:00 – 15:00 Uhr

Krippe Montag- Donnerstag 13:00 – 15:00 Uhr

Bei ausreichendem Bedarf und personellen Ressourcen können die Angebotsstrukturen angepasst werden.

1.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Neben der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Gremien der Kath. Kirchengemeinde St. Johannes, Bohmte, hat der Austausch mit Vertretern der politischen Gemeinde eine hohe Priorität. Durch vielfältige Kontakte untereinander wird ein fachlicher Austausch gefördert und gemeinsame Zielsetzungen ermöglicht.

Unsere Kooperationspartner:

- Frühe Hilfen
- Bildungslandschaft Wittlager Land
- Familienzentrum
- Grundschulen: Erich-Kästner-Schule, Christophorus-Schule, Astrid-Lindgren-Schule
- Oberschule Bohmte
- Fachdienst Gesundheit und Fachdienst Soziales des Landkreises Osnabrück
- Jugendamt, Beratungseinrichtungen der Diakonie
- Fachberatungen des Caritasverbandes
- Therapeuten aus verschiedensten Arbeitsgebieten (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Frühförderung, ...)
- allgemeinbildende Schulen / Fachschule für Sozialpädagogik in Bezug auf Praktikanten und Auszubildende
- Kreismusikschule Osnabrück

Zusammenarbeit erfolgt außerdem mit:

- Bücherei
- DRK, Polizei, DLRG, Feuerwehr
- Ortsbezogenen Angebotsmöglichkeiten (Bauernhöfe, Spielplätze, Vereine, ...)

1.4 Pädagogischer Beirat

Der Pädagogische Beirat besteht aus:

- zwei gewählten Vertretern je Krippen- und Kindergartengruppe
- der Kindergartenleitung
- einem Mitarbeiter des Teams
- einem Mitglied des Kirchenvorstandes

Zu Beginn des neuen Krippen- und Kindergartenjahres werden die Elternvertreter gewählt. Der Elternbeirat ist in seiner jeweiligen Gruppe Ansprechpartner für die Erziehungsberechtigten, sowie für die pädagogischen Mitarbeiter und die Kindergartenleitung. Darüber hinaus gibt er Unterstützung bei Krippen- oder Kindergartenfesten und besucht drei bis viermal im Jahr die Sitzungen des gesamten Elternbeirats.

Während der ersten Sitzung werden ein Vorsitzender, ein stellvertretender Vorsitzender und ein Schriftführer gewählt. Informiert und beraten wird über viele Belange des Kindergartens und der Krippe wie z.B. Personalfragen, Platzbelegung, Veranstaltungen, Elternbeteiligung z.B. an der Spielplatzgestaltung, usw.

1.5 Förderverein

Der Förderverein des Kindergartens wurde am 01.03.1989 gegründet und unterstützt die Arbeit im Kindergarten durch ideelle und materielle Hilfen. Durch das Engagement der Mitglieder, insbesondere des jeweiligen gewählten Vorstands, konnten bisher z.B. viele zusätzliche Materialien für drinnen und draußen finanziert werden.

<u>Aktionen des Fördervereins:</u>	Stand beim Nikolausmarkt, Pfarrfest, Gemeindeaktionen, etc.
<u>Einnahmen des Fördervereins:</u>	Mitgliedsbeiträge, Spenden, Erlös bei oben genannten Aktivitäten
<u>Mitglieder des Fördervereins:</u>	Eltern der Kinder, Freunde und Gönner des Kindergartens

Interessierte können dem Verein beitreten und sich in besonderer Weise für die Einrichtung engagieren.

2. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

2.1. Aufgaben und Ziele

„Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als familienunterstützende Einrichtung [...] sind Orte des gelebten Glaubens [...] und gestalten als Bildungseinrichtung unsere Gesellschaft mit. Sie folgen einem integrativen Bildungsverständnis, das berechnete gesellschaftliche Erwartungen an das Bildungswesen mit der Orientierung der pädagogischen Arbeit an der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes verbindet.“ (vgl. „Werte entdecken, Glauben leben“, Die deutschen Bischöfe, Nr. 89)

Wir begleiten die Kinder der nächsten Generation auf ihrem Weg in die Zukunft, eröffnen Orientierungen und vermitteln Perspektiven, damit sie ihren eigenen Weg selbstständig und verantwortungsbewusst fortsetzen können.

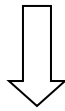
In Erziehungspartnerschaft mit den Eltern fördern wir die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder.

Der allgemeine Bildungsauftrag des Kindergartens besteht darin, jedes Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung, seiner Eigenverantwortung und Selbstständigkeit innerhalb der Gemeinschaft zu fördern. Das Kind erfährt, unabhängig von seiner Herkunft oder seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Glaubensgemeinschaft, die Wertschätzung als eigenständige Person. Durch den täglichen Umgang miteinander wird die Entwicklung des Sozialverhaltens und der Toleranz gegenüber anderen Menschen unterstützt.

In Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten möchten wir die ganzheitliche Entwicklung des Kindes fördern, sodass es auf den Übergang zur Grundschule gut vorbereitet ist.

Die unterschiedlichen Spielräume bieten dem Kind vielfältige Möglichkeiten, seine Welt zu erobern und Zusammenhänge zu verstehen.

Wir setzen den [Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen](#) wie folgt um:



Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

- Die Gefühle der Kinder ernst nehmen und verbal begleiten
- Das Kind bei der Emotions-Regulation begleiten bzw. es werden gemeinsame Strategien mit dem Kind entwickelt (z.B. Wut ausleben, uvm.)
- Die Kinder ermutigen selbstständig in Kontakt zu treten und z.B. Absprachen beim Frühstück zu treffen oder auch Konflikte untereinander selbst zu lösen
- Das „Wir-Gefühl“ durch entsprechende Angebote, Gespräche und Reflexionsgespräche stärken
- Gruppengefühle fördern, z.B. durch gemeinsame Zusammenkünfte
- Gemeinsame Gruppenregeln besprechen und Neue entwickeln
- Bilderbücher mit Mimik und Gestik vorlesen, wodurch die Empathiefähigkeit angesprochen wird
- Förderung durch Rollenspiele z.B. in der Puppenwohnung

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

- Gestaltung der Räumlichkeiten mit frei zugänglichen Materialien
- Laufend wechselndes Spiel- und Bastelmaterial
- Angebote in Kleingruppen
- Materialien zur Anregung der Sinne, z.B. Sand, Knete, uvm.

- Erleben und besprechen von lebensrealistischen Ereignissen, z. B. Spaziergänge oder Wochenenderlebnisse
- Zugang zu den Erinnerungsmappen, um Erlebtes Revue passieren zu lassen
- Den Kindern Aufgaben übertragen, z.B. jüngere Kinder zu unterstützen
- Gezielte Lernimpulse, je nach aktuellen Interessen, z.B. mathematisches Wissen erweitern durch Bereitstellung von Würfeln, Magnete, usw.
- Unterstützung durch visuelle Darstellung z.B. Kalender
- Vorschularbeit, auch durch Vernetzung mit externen Institutionen

Körper- Bewegung- Gesundheit

- Nutzung des Außengeländes
- Bewegungsangebote mit unterschiedlichen Geräten und Materialien
- Psychomotorisches Turnen
- Achtsamkeitsübungen
- Kinder-Yoga
- Gesundes, ausgewogenes, frisch zubereitetes Mittagessen
- Tägliches Obst-/ und Gemüseangebot

Sprache und Sprechen

- Sprachimpulse durch offene Fragen, Sprechsteine, Gesellschaftsspiele, Wimmelbücher, Themen bei Gruppenzusammenkünften
- Ins Gespräch kommen mit den Kindern und päd. Mitarbeitern
- Bilderbücher, Lieder, Reime, Fingerspiele
- Sprachanreize bieten durch neue Impulse auf dem Außengelände oder Spaziergängen
- Förderung bei der Wortschatzbildung und -erweiterung
- Logopädie durch externe Fachkräfte
- Sprachförderkräfte

Lebenspraktische Kompetenzen

- Selbstständiger Gang in den Waschraum, Händewaschen, Toilettengang
- Selbstständiges An-/Umziehen
- Selbstorganisation beim Frühstück/Mittagessen
- Plan für den Tag entwickeln: „Was möchte ich mit wem spielen?“
- Aufgaben übernehmen wie z.B. etwas ins Büro bringen
- Aufräumen
- Partizipation
- Eigene Erfahrungen sammeln durch Ausprobieren und Handeln

Mathematisches Grundverständnis

- Ordnen und Sortieren (Muster und Symmetrien erkennen)
- Messen und Wiegen (Mengenverständnis)
- Geometrische Figuren erkennen
- Gesellschaftsspiele
- Räumliches Sehen
- Zahlen erkennen und zählen
- Experimente

Ästhetische Bildung

- Musik, Tanz und Theater
- Individuelle Vorstellungen visuell umsetzen
- Kreativangebote
- Es stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, z.B. Stifte, Farben, Pinsel, Schwämme, Papier, Pappe, usw.
- Mitwirken bei der Raumgestaltung: Fenster-, Wandgestaltung
- Klanggeschichten
- Regelmäßiges Singen, z.B. im Morgen-/Stuhlkreis, beim Beten und Spielen
- Rhythmik z.B. bei Fingerspielen, Abzählreimen und Sprüchen (beim Aufräumen)
- Zusammenarbeit mit der Musikschule (EMU) für angemeldete Kinder

Natur und Lebenswelt

- Naturmaterialien sammeln und verarbeiten
- Spaziergänge
- Naturnaher Spielplatz
- Besuche wie z. B. Bauernhof, Kartoffelacker
- Müll sortieren und vermeiden (Müllsammelaktion)
- Upcycling
- Pflanzenwelt erleben mit Hilfe des Hochbeetes
- Tierwelt den Kindern nahe bringen durch z. B. Brutkasten, Lupenglas

Ethische und religiöse Fragen; Grunderfahrungen menschlicher Existenz

- Werte und Normen vermitteln

- Glauben vermitteln durch Rollenspiele
- Tägliches beten, religiöse Lieder
- Kirche erleben durch Besichtigung (Kirchturm, Taufbecken, Orgel, ...) und gestalten, mitwirken und erleben
- Feiertage und Feste thematisieren (Weihnachten, Fasten, Ostern...)
- Besuche und Aktionen für Senioren
- Offener und respektvoller Umgang für alle Religionen
- Trauerkoffer für päd. Mitarbeiter und Erziehungsberechtigte

2.2. Bistumsrahmenhandbuch

Das Qualitätsmanagement-Handbuch des Bistums Osnabrück beschreibt auf der Grundlage von Arbeitsprozessen das Qualitätsmanagementsystem der Tageseinrichtung für Kinder im Kath. Kindergarten St. Johannes. Die Mitarbeiter unserer Einrichtung sind beauftragt, ihren Beitrag für die Beachtung des Leitbildes, der Verwirklichung der Qualitätspolitik und der Erreichung der Qualitätsziele zu leisten, indem sie hierzu alle erforderlichen Festlegungen im Qualitätsmanagementsystem umsetzen und sich aktiv an einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess beteiligen.

Mit der Verwirklichung der im vorliegenden Qualitätsmanagementhandbuch beschriebenen Prozesse (Prozesslandschaft) entspricht der Träger seiner Organisations- und Aufsichtspflicht und unterstreicht damit das besondere Qualitätsbewusstsein der Tageseinrichtung für Kinder.

Das vorliegende Qualitätsmanagementhandbuch ist seit dem 03.12.2014 für alle Mitarbeiter verbindlich in Kraft gesetzt und unterliegt einem ständigen Prozess der Weiterentwicklung.

2.3. Fachberatung unterstützt Leitung

In regelmäßigen Abständen führt die Fachberatung Leitungskonferenzen durch, um z.B. Neuerungen im QM-System zu erarbeiten. Außerdem informiert sie über weitere Themen, die die Führung und Organisation einer Kindertagesstätte betreffen oder sie fördert den fachlichen Austausch ggf. auch mit externen Referenten, sodass die Kindergartenleitung sich stetig weiter entwickeln kann. Als Ansprechpartner und zur Klärung spezifischer Fragen in Bezug auf die Leitung einer Kindertagesstätte und die Führung der Mitarbeiter steht die Fachberatung der Leitung kontinuierlich telefonisch zur Verfügung oder sie ermöglicht Beratungstreffen vor Ort.

2.4. Infektionsschutz und Hygieneplan

Die Gesunderhaltung der Kinder und der Mitarbeiter, insbesondere die Vermeidung von ansteckenden Krankheiten, ist eine Voraussetzung für das Zusammenleben in unserer Einrichtung.

Auf Grundlage des Infektionsschutzgesetz (IfSG) und in Absprache mit dem Gesundheitsdienst für den Landkreis und die Stadt Osnabrück - Fachbereich Gesundheitsschutz/ Umwelthygiene- wurde der Hygieneplan entwickelt und im QM-Handbuch dargestellt. Die jährliche Information der Mitarbeiter über die Inhalte des Hygieneplanes werden dokumentiert.

Belehrungen gem. § 35 Infektionsschutzgesetz werden alle zwei Jahre durchgeführt und ebenfalls dokumentiert. Die Sorgeberechtigten werden gem. § 34 Abs. 5 IfSG schriftlich belehrt und ggf. über meldepflichtige Infektionskrankheiten durch Aushänge und Merkblätter informiert.

Die Einrichtungsleitung beachtet die Empfehlungen für die Wiederezulassung in Kitas nach § 33 IfSG und übermittelt gem. § 34 IfSG meldepflichtige Erkrankungen durch die Weitergabe des Meldeformulars an die zuständige Behörde.

Die Erstbelehrung der Küchenkraft und der Mitarbeiter nach § 43 Abs.1 IfSG werden vom Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück und die Folgebelehrungen alle zwei Jahre von der Kindergartenleitung durchgeführt.

3. Kinderrechte und Kinderschutz

3.1 Kinderrechte

Die Rechte der Kinder sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 und gelten weltweit für alle Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. Hier wurden in 54 Artikeln die Rechte der Kinder, gesondert der Menschenrechte, niedergeschrieben.

Unserer pädagogischen Arbeit legen wir besonders folgende Rechte zu Grunde:

- Unsere Kinder haben alle die gleichen Rechte
- Wir berücksichtigen bei allen Maßnahmen vorrangig das Wohl des Kindes und verstehen uns als Anwälte des Kindes
- Jedes Kind hat das angeborene Recht auf Leben und Entwicklung
- Kinder aus Familien, die ihr Land verlassen mussten und bei uns Asyl beantragt haben, haben das Recht auf Versorgung und Unterbringung
- Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darauf diese einzubringen
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung
- Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung

- Jedes Kind hat das Recht auf soziale Sicherheit und die für seine Entwicklung erforderlichen Lebensbedingungen
- Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und auf Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben
- Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor jeglicher Form der Instrumentalisierung und Ausbeutung

Die Kinderrechte sind wesentliche Gestaltungsmomente für eine kinderfreundliche und zugleich zukunftsfähige Gesellschaft. Die Kinderrechte verhelfen Kindern dazu, dass sie fähig werden, in Zukunft die Verantwortung für ihr Leben und diese Gesellschaft zu übernehmen.

Auf diesen Grundrechten baut unsere pädagogische Arbeit auf. Uns ist es wichtig jedem Kind seine Rechte näher zu bringen und selbst so zu handeln, dass die Rechte der anderen nicht verletzt werden. Die Kinder haben die Möglichkeit ein Bewusstsein dafür aufzubauen, dass ihre Rechte wahrgenommen und umgesetzt werden und sie gegenüber den Erwachsenen als gleichwertige Menschen angesehen werden. Darüber hinaus können sie lernen für ihre Rechte einzustehen.

3.2 Partizipation

In unserem Kindergarten bilden die in der UN-Kinderrechtskonvention benannten Kinderrechte die Grundlage unseres Handelns. Dies umfasst das Beteiligungsrecht eines Kindes sowie sein Recht auf Selbstständigkeit und Individualität.

Wir Erwachsenen achten und wertschätzen die Meinung und den Willen des Kindes. Partizipation ist für uns der Schlüssel zur Bildung und Demokratie.

Deshalb ist es uns wichtig, dass Kinder informiert werden und lernen, ihre Meinung zu äußern. Sie haben die Möglichkeit Beschwerden vorzubringen, die dann entsprechend von unseren pädagogischen Mitarbeitern bearbeitet werden. In unserem Kindergarten entscheiden Kinder mit, wenn es um ihre Belange geht. Dies setzen wir insbesondere durch die Gestaltung unseres Tagesablaufes um:

- Kinder dürfen selbstständig den Morgenkreis/Stuhlkreis durchführen und an der Gestaltung teilhaben. (z.B. Lieder, Spiele, Themen)
- freie Getränkewahl
- gleitendes Frühstück
- freie Wahl bei den Mahlzeiten ob und was man probieren möchte; Größe der Portion; Mitgestaltung des Essensplanes
- selbstbestimmtes Spielen in den verschiedenen Bereichen des Kindergartens (Bewegungsraum, Gruppenräume, Spielplatz, Flurbereiche, Ausweichräume) durch das teiloffene Konzept
- Abfragen/Abstimmungen bei Angeboten und Aktivitäten (z.B. Ausflüge, Tagesablauf, Schulkinder-AG)
- gemeinsame Reflexionen (Kinderbefragung)
- Entspannungsphase: verschiedene Entspannungsangebote nach dem Mittagessen (z.B. Snoezelen, Hörspiel, Gesellschaftsspiele, Kreativangebot)
- Mitsprache bei der Raumgestaltung und Materialauswahl

- Ermutigung zur freien Äußerung von Meinungen und Gefühlen
- gemeinsame Erarbeitung der Gruppenregeln
- Geburtstage (Was gebe ich aus? Wer sitzt neben mir? usw.)
- Toilettengang (Wann gehe ich zur Toilette? Wer begleitet mich? Wer wickelt mich?)

Bei der gesamten Planung berücksichtigen wir die verschiedenen Entwicklungsstände der Kinder, sodass jedem Kind in unserer Einrichtung die Teilhabe ermöglicht wird.

3.3 Der Umgang mit kindlicher Sexualität

Kinder sind sexuelle Wesen von Geburt an. Von klein auf baut ein Kind ein Bild von sich selbst (z.B. über Berührungen, Kuscheln, Bewegungen und Erfolgserlebnissen) auf. Gerade in der Altersstufe von drei bis sechs Jahren zeigen die Kinder ein vermehrtes Interesse an ihrem Körper. Zum Beispiel wird der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen bewusst wahrgenommen und die Genitalien werden entdeckt und erkundet.

Der Umgang mit der körperlichen Neugier ist ein zentraler Baustein der kindlichen Entwicklung. Ziele sind:

- Der Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes (was mag ich und was nicht, Bild von sich selbst)
- Entwicklung des Selbstvertrauens und der Körperwahrnehmung/Körperschema
- „Nein“ sagen zu können und die Grenzen anderer erkennen und zu akzeptieren
- Gefühle kennenlernen
- Kennenlernen der sozialen Werte und Normen

In unserer Einrichtung setzen wir diese wie folgt um:

- Gefühle und Wünsche der Kinder erkennen und ins pädagogische Handeln einbeziehen
- Empathiefähigkeit fördern, Gefühle spiegeln
- Liebevoll begleiten und ermutigen „Nein“ zu sagen
- Der Gebrauch von angemessener Sprache
- Wir sind Ansprechpartner für Kinder und Erziehungsberechtigte

Nur so schaffen wir eine Vertrauensbasis, die es ermöglicht, dass die Kinder über beunruhigende und belastende Erlebnisse reden können.

3.4 Wahrnehmung des Kinderschutzauftrags

Der Träger des Kindergartens hat mit dem örtlichen Träger der Jugendhilfe eine Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII abgeschlossen. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und

Verwahrlosung. Zur Vermeidung von und im Umgang mit Kindeswohlgefährdung müssen alle Mitarbeiter unserer Einrichtung für einen sicheren und verlässlichen Rahmen im Umgang mit den anvertrauten Personen:

- ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen
- eine Selbstverpflichtungserklärung, den einrichtungsbezogenen Verhaltenskodex und den Verhaltenskodex des Bistums unterzeichnen und danach handeln
- den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII bei Kindeswohlgefährdung erfüllen und regelmäßig an Fortbildungen und Belehrungen zum Thema teilnehmen
- bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung entsprechend dem Ablaufschema des Bistums Osnabrück handeln

Durch die Kooperation mit Netzwerkpartnern und die Schaffung von niederschweligen Beratungsangeboten unterstützen wir die Erziehungsberechtigten bei der Einhaltung des Schutzauftrages.

Ausgehend vom christlichen Menschenbild (siehe Leitbild) übernimmt jeder Mitarbeiter persönlich Verantwortung für die ihm anvertrauten Kinder.

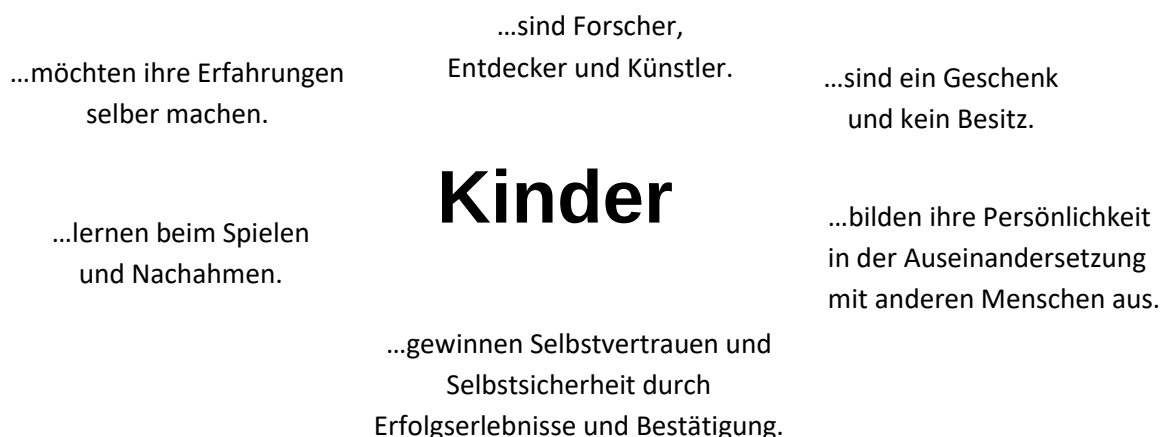
Dabei findet je nach Situation ein intensiver Austausch mit einzelnen oder mehreren Netzwerkpartnern statt. Ggf. wird gemeinsam eine Hilfeplanung erstellt und umgesetzt.

Weitere Informationen sind im Gewaltschutzkonzept zu finden. [\(Link\)](#)

4. Haus für Kinder und Familien

4.1 Unser Bild des Kindes

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit seinem eigenen Entwicklungsstand und seinem eigenen Lerntempo. Jedes Kind trägt die Grundbedürfnisse nach Geborgenheit, Annahme, Sicherheit, Orientierung, Bestätigung und Anerkennung in sich:



4.2 Die Rolle des pädagogischen Mitarbeiters

Auf der Basis von Vertrauen und Verantwortung möchten wir ein Beziehungslernen ermöglichen, sodass das Kind seinem Alter entsprechend in ein selbstverantwortliches, selbststrukturiertes Leben als eigene Persönlichkeit hineinwächst.

Als pädagogische Mitarbeiter unterstützen wir das Kind darin, Entwicklungsschritte nach seinem eigenen Tempo zu gehen, Erfahrungen und Kompetenzen zu erweitern bzw. zu festigen.

Während unserer Arbeit beobachten wir das Kind als selbstständigen Lernenden. Wir verstehen uns als Wegbegleiter für Handlungsstrukturen, der zielgerichtet die Lernumgebung plant, gestaltet, reflektiert und verändert.



Bei der Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen wir sowohl die individuellen Interessen und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes als auch den jahreszeitlichen Ablauf und die kirchlichen Feierlichkeiten. Durch die Integration verschiedener Bereiche und Angebote unterstützen wir ganzheitliches Lernen, das die Wahrnehmung aller Sinne und die individuelle Entwicklung jedes Kindes innerhalb der Gruppendynamik fördert. Dabei legen wir Wert darauf, jedes Kind als eigenständiges Individuum und gleichzeitig als integralen Bestandteil der Gesamtgruppe zu betrachten.

4.3 Interne Kommunikation und Teamarbeit

Um eine pädagogische Arbeit im Kindergarten kindorientiert zu gestalten, ist es von besonderer Bedeutung, die sich stetig verändernden Lebenssituationen der Kinder und Familien wahrzunehmen. An speziell dafür konzipierten Planungstagen, die mindestens einmal pro Kindergartenhalbjahr stattfinden, reflektiert das Gesamtteam diesbezüglich Themenbereiche, die in der päd. Konzeption bzw. im Bistumsrahmenhandbuch aufgeführt sind. Gemeinsame Absprachen werden evaluiert, Ziele neu formuliert, um so immer wieder geeignete Lernumgebungen für

und mit den Kindern zu schaffen sowie die Erziehungsberechtigten in die Erziehungspartnerschaft einzubeziehen.

Eine gute Teamarbeit bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in Krippe und Kindergarten. Zur Teamarbeit gehören der Austausch und die Hilfe bei Problemen, ein offenes Ohr und Auge für Mitarbeiter, Kinder und Erziehungsberechtigte und die Strukturierung der gemeinsamen Verfügungszeit und der Dienstbesprechungen, bzw. Planungstage. Die jährlichen Mitarbeiterjahresgespräche bilden die Grundlage für die Fortbildungsplanung des Kita-Jahres unter Berücksichtigung der Ziele der Einrichtung. Diese werden den Mitarbeiter regelmäßig angeboten.

4.4 Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten

Der Übergang von zu Hause in den Kindergarten bedeutet für jedes Kind und seine Erziehungsberechtigten einen aufregenden Schritt. Bei der Neuaufnahme erhalten die Erziehungsberechtigten gruppenspezifische und situationsangemessene Informationen durch die Leitung.

Vor der Eingewöhnung findet ein Gespräch mit den pädagogischen Mitarbeitern über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes statt.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und pädagogischen Mitarbeitern ist sehr wichtig. Durch den intensiven Austausch wird ein ganzheitlicher Blick auf das Kind möglich.

Mithilfe des Entwicklungsbeobachtungsbogens (EBD) und gezielten Beobachtungen im Gruppengeschehen wird die Entwicklung des Kindes durch die pädagogischen Mitarbeiter dokumentiert. Sie bilden die Grundlage für Elterngespräche und gemeinsam entwickelte Ziele für die weitere pädagogische Arbeit.

Bei besonderen Entwicklungsauffälligkeiten eines Kindes unterstützen wir die Erziehungsberechtigten darin, externe Fachkräfte hinzuzuziehen, damit gegebenenfalls besondere Fördermaßnahmen eingeleitet werden können.

Weitere Angebote für Erziehungsberechtigte unterstützen die Zusammenarbeit:

- Tür - und Angelgespräche zum Austausch von Kurzinformationen
- Entwicklungsgespräche (einmal jährlich verpflichtend und bei Bedarf)
- Elternbriefe mit aktuellen Informationen
- Gruppenpinnwände mit gruppenspezifischen Themen
- vielfältiges Informationsmaterial im Eingangsbereich
- Elternabende
- Eltern- Kind- Aktivitäten
- Familiengottesdienste
- Kindergartenfeste
- Elterncafé
- Hospitationen in der Gruppe des Kindes
- Angebote des Familienzentrums
- regelmäßige Abfragen zu veränderten Betreuungsbedarfen
- Informationsweitergabe und Austausch durch die Stay informed App

4.5 Rückmeldung und Anregung

Wir ermutigen die Erziehungsberechtigten, durch den jährlichen Elternfragebogen und Feedbackwochen ihre Meinungen, Beschwerden, Lob und Verbesserungsideen an uns heran zu tragen. Des Weiteren können die Erziehungsberechtigten jederzeit ihre Beschwerde beim Elternbeirat, der Leitung, den Mitarbeitern und dem Träger äußern. Diese wird dann schriftlich aufgenommen.

Nach Elterngesprächen, Eingewöhnung, Festen, etc. können Reflexionsbögen ausgefüllt werden.

4.6 Christliche Lebenspraxis

Durch das Erleben von gelingenden Beziehungen im täglichen Miteinander versuchen wir religiöse Orientierung zu vermitteln. Dieses Verständnis ist rückgebunden an das Evangelium Jesu Christi und der aus dem Glauben erwachsenen Haltung gegenüber dem Umgang mit anderen Menschen. Kinder sollen im Kindergarten eine Fröhlichkeit erfahren, die die Freude am Leben weckt und das Vertrauen wachsen lässt, dass Gottes Liebe die Menschen immer trägt, auch in schwierigen Zeiten.

In einer entspannten, vertrauensvollen Umgebung ermöglichen wir den Kindern durch Lieder, Geschichten, Gebete, Gespräche und Brauchtum Zugang zu christlichen Inhalten zu finden, die auch in Andachten, Gottesdiensten und christlichen Festen gemeinsam mit dem Pfarrer/ pastoralen Mitarbeitern oder der Kirchengemeinde erlebt werden können.

Auch die Gestaltung der Zeit, des Tagesablaufs, der Woche und des Jahres beeinflussen die Entwicklung der Kinder. Mit der Rhythmisierung des Tages, der Unterscheidung von Alltag und Festzeiten wird das soziale und kulturelle Lernen entscheidend gefördert. Kinder und Erziehungsberechtigte erleben einen sinnlichen und erlebnisorientierten Zugang zum Glauben.

Im täglichen Miteinander lernen die Kinder Werte, Normen und eine Kultur des Verzeihens und Versöhnens kennen und einzuhalten. Sie machen die Erfahrung, unabhängig von ihren Fähigkeiten und Leistungen anerkannt zu werden und lernen auch, andere mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen.

Der Geburtstag ist ein schöner Anlass, bei dem jedes Kind der Gruppe einmal besonders im Mittelpunkt steht. Der Ablauf der Geburtstagsfeier richtet sich nach bestimmten Ritualen und beinhaltet den Gedanken, dass das Leben wertvoll und ein Geschenk Gottes ist.

Kinder erleben eine Fülle von Eindrücken. Wenn wir sie teilhaben lassen an unseren eigenen Gefühlen, Eindrücken und Wertvorstellungen und wenn wir ihnen Zeiten zum Träumen, Verweilen, Staunen und Nachsinnen schenken, unterstützen wir sie dabei, zwischen all dem Erlebten und ihrem eigenen Gewissen Beziehungen entwickeln zu können.

4.7 Vernetzung mit der Kirchengemeinde

Um eine gute Vernetzung zwischen dem Träger des Kindergartens und der Arbeit im Kindergarten zu erlangen, finden regelmäßige Besprechungen zwischen der Leitung, der Pastoralen Koordinatorin und dem Kirchenvorstand statt. Das neue Kindergartenjahr beginnt das Team mit einem gemeinsamen Impuls und anschließendem Planungstag/Planungstagen.

Die Beziehung zwischen dem Kindergarten und der Kirchengemeinde umfasst nicht nur den Bereich der arbeitsrechtlichen Ebene zwischen den pädagogischen Mitarbeitern und dem Dienstgeber, sondern insbesondere die Ausrichtung der pädagogischen Arbeit, die im Leitbild ausführlich definiert wurde. Der Kindergarten ist Bestandteil des caritativen Dienstes in der Gemeinde. Der Kirchenvorstand entsendet ein Mitglied in den Elternbeirat und die Leitung oder ein anderer pädagogischer Mitarbeiter nimmt an Sitzungen des Pfarrgemeinderates teil. Ebenfalls gestaltet ein Mitarbeiter des Pastoralen Teams religionspädagogische Angebote im Kindergarten und auch in der Krippe. Dieser geht z.B. mit den Kindern in die Kirche, erzählt ihnen Geschichten von Jesus oder erarbeitet kindgerecht Themen aus dem kirchlichen Jahreskreis. Ein weiteres Bindeglied zwischen der Einrichtung und der Gemeinde, ist die religionspädagogische Fachkraft, die verschiedene Angebote in Krippe und Kindergarten durchführt sowie an den verschiedenen Gottesdiensten, die vom Kindergarten vorbereitet werden, mitwirkt. Die Kirchengemeinde nutzt zusätzlich die Infowände der Einrichtung, um auf Aktionen in der Kirchengemeinde wie z.B. das Pfarrfest/Sommerfest des Kindergartens oder die Kindergottesdienste aufmerksam zu machen.

5. Strukturen des Hauses

5.1. Räume des Kindergartens

Die **Gruppenräume** sind reizreduziert gestaltet und sollen dennoch den Lern- und Erkundungsdrang des Kindes anregen. Es gibt verschiedene Bereiche wie den Bauplatz, die Puppenwohnung, die Lesecke, den Mal-, oder Basteltisch und einzelne Spieltische. Insgesamt streben wir eine wohnliche Atmosphäre an, die den Kindern in Kleingruppen Rückzugsmöglichkeiten bietet. Hauswirtschaftliches Arbeiten, z.B. Backen und Kochen, kann im Gruppenraum stattfinden, da in jeder Gruppe eine Küchenzeile mit Herd und Backofen vorhanden ist. Je nach den Bedürfnissen der Kinder und der Gruppensituation können die Gruppenräume entsprechend variiert oder umgestaltet werden.

Im **Essraum** nehmen die Kinder gemeinsame Mahlzeiten (Frühstück zu besonderen Anlässen und Mittagessen) ein. Zusätzlich kann dieser Raum für hauswirtschaftliche Tätigkeiten mit den Kindern genutzt werden.

Ausweichräume können vielfältig genutzt werden, um eine Auseinandersetzung mit besonderen Themen wie z.B. Buchstaben oder Zahlen und Mengen, Experimente, Gespräche in kleinen Arbeitskreisen, „Schule spielen“, Kleingruppenarbeit in Form von Bilderbuchbetrachtungen, Erzählen von Geschichten, Klanggeschichten und religiösen Angeboten zu ermöglichen. Flexibel finden hier auch Ruhe- und Entspannungsphasen statt. Zusätzlich finden dort auf therapeutischer Basis (Logopädie, Ergotherapie und Frühförderung) verschiedene Angebote statt.

Der **Flur** beinhaltet unterschiedliche Spielbereiche, die zum Bauen mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien, zum Rollenspiel, zum Zurückziehen, etc. einladen. Hier treffen sich die Kinder auch gruppenübergreifend.

In den **Bewegungsräumen** laden verschiedene Materialien wie z.B. ein Schienensystem an der Decke für verschiedene Schaukelmöglichkeiten, Weichböden, Turnmatten, Kästen, Sprossen und Leitern, bewegliche Turngeräte, Schaumstoffelemente, Bälle, Tücher und Decken die Kinder dazu ein, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Sie können dort springen, hüpfen, rutschen, bauen, schaukeln, tanzen, Verstecken spielen, Rollenspiele entwickeln, körpereigene Kräfte wahrnehmen und die verschiedensten Körperfunktionen anregen und weiterentwickeln. Im gruppenübergreifenden Freispiel treffen sich die Kinder aus allen Gruppen. Außerdem finden dort auf therapeutischer Basis (Physiotherapie, Ergotherapie und Psychomotorik) und im heilpädagogischen Bereich (Integration) entwicklungsfördernde Angebote für einzelne Kinder oder Kleingruppen statt. Die Bewegungsräume werden vom Kindergarten sowie von der Krippe genutzt.

Das großzügige **Außengelände** des Kindergartens und der Krippe bietet bei jedem Wetter vielfältige Möglichkeiten, unmittelbar Natur zu erleben. Spielerisch können sich die Kinder in den verschiedenen Bereichen mit den Naturvorgängen und vorhandenen Lebewesen beschäftigen. Die Entwicklung, bzw. Erprobung eigener Körpergeschicklichkeiten durch Laufen, Klettern, Balancieren, Verstecken, Rutschen, Schaukeln, Quad/Bobbycar fahren etc. und soziales Verhalten durch Rollenspiele, Absprachen untereinander, Rücksichtnahme, Vertrauen und Mut wird gefördert. Aufgrund der gegenwärtigen Lebensbedingungen der Kinder, die die Bewegung immer mehr einschränken, wird dem „Draußen sein“ in unserer pädagogischen Arbeit eine besondere Priorität eingeräumt. Durch die Spielhäuser und die Überdachung ist es möglich auch bei schlechtem Wetter nach draußen zu gehen. Körperlich aktiv sein, verschiedene Untergründe wie Sand, Rasen, Steine spüren und Naturmaterialien in die Hand nehmen, sammeln, betrachten und beim Spiel gebrauchen, gehören zum Kindergartenalltag dazu.

5.2 Exemplarischer Tagesablauf im Kindergarten

07:00 - 08:00 Uhr: Frühbetreuung (Sonderöffnung)

gruppenübergreifend, mit anschließendem Wechsel in die Stammgruppe

08:00 - 08:30 Uhr: Bringphase

08:00 - 13:00 Uhr: Jede Gruppe plant und strukturiert den Tag gruppenintern

- Freispiel im Gruppenraum
Das Kind wählt den Spielpartner, den Spielort, das Spielmaterial und den Spielverlauf seinen Bedürfnissen entsprechend.
Spezielle Angebote für einzelne Kinder oder Kleingruppen werden angeboten und gezielt Beobachtungen gesammelt, um daraus folgernd besondere Impulse und weitere geplante, angeleitete Spielanreize geben zu können.
- Gruppenzusammenkünfte in unterschiedlichen Formen wie z.B. Stuhlkreis, Morgenkreis, Obstrunde, etc.
- Spielphase draußen
- Nutzung besonderer Räume wie z.B. Bewegungsräume, Flure, Ausweichräume
- besondere Fördermaßnahmen wie z.B. Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Psychomotorik, Sprachförderung, heilpädagogische Förderung, Frühförderung

08:00 - 10:30 Uhr: Gleitendes Frühstück

Die Kinder können in dem Zeitraum frei wählen, wann und mit wem sie in der Gruppe frühstücken möchten.

10:45 - 11:45 Uhr: Gruppenübergreifendes Freispiel

Die Kinder haben die Möglichkeit alle Gruppenräume, den Bewegungsraum, die Ausweichräume, den Spielplatz, sowie die Flurbereiche zu nutzen.

12:30 - 13:00 Uhr: Abholphase der Vormittagskinder

12:00 - 12:45 Uhr: Mittagessen der Ganztagsgruppen
im Ess- bzw. Gruppenraum

12:45 - 13:30 Uhr: Mittagspause

Den Kindern werden mehrere Alternativen wie Snoezelen, ruhiges Spiel am Tisch, Entspannung, Geschichten hören, schlafen, etc. angeboten. Die Kinder können täglich frei wählen, welches Angebot sie nutzen möchten.

13:30 - 15:00 Uhr: Freies Spiel in den Gruppen, auf dem Außengelände oder im Bewegungsraum

14:00 - 15:00 Uhr: Abholphase der Ganztagskinder

5.3 Räume der Krippe

Im Windfang des **Eingangsbereiches** ist genügend Platz zum Abstellen von Kinderwagen und weiteren Transportmitteln („Bus“, Viererbuggy. etc.). Der Flur ist mit Garderobenplätzen für jedes Kind, einem Anziehpodest und einem Spiegel ausgestattet. Außerdem gibt es dort genügend Platz für kleine Bewegungsangebote mit unterschiedlichen Spielmaterialien und für gemeinschaftliche Zusammenkünfte.

Die **Gruppenräume** sind mit einer Podestlandschaft, einem Bauplatz, einem Rollenspielbereich, einem Sofa und einem Kreativbereich eingerichtet und mit unterschiedlichen Spielmaterialien ausgestattet, sodass der Lern- und Erkundungsdrang der Kinder und kreatives, individuelles Spielen allein oder miteinander angeregt werden. Auf der Podestlandschaft gibt es verschiedene Auf- und Abstiegsmöglichkeiten und die Kinder können dort ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen. Sie können rutschen, klettern oder auch ausruhen und als Betrachter von oben das Spiel im Gruppenraum beobachten. Die Spielteppiche werden vielfältig genutzt, zum Beispiel für den Morgenkreis, für Bewegungsangebote, als Bauplatz und zum Musizieren.

Das Sofa lädt die Kinder zum Bilderbuch ansehen oder auch zum Ausruhen ein. Für die Krippenkinder ist es sehr wichtig, einen guten Ausgleich von Aktiv- und Ruhephasen zu haben. Einzelne Tische werden auch als Mal-, Knet- oder Spieltisch genutzt. Die Gestaltung wird je nach den Bedürfnissen der Kinder und der Gruppensituation entsprechend variiert oder umgestaltet.

Der **Schlafraum** bietet den Kindern einen Raum der Ruhe und der Entspannung. Die Kinder können in einem Kinderbett oder auf einer Matratze schlafen. Der Raum, wird während der Schlafenszeiten angemessen abgedunkelt. Ein gewohnter, fester Schlafplatz bietet Sicherheit.

Als Rückzugsort für ruhige Entspannungsangebote, für Bilderbuchbetrachtungen oder für einen Schlaf am Vormittag kann er auch während des Vormittags genutzt werden.

In den **Waschräumen** kann die beziehungsvolle Pflege (Körperpflege) in einer ruhigen „Wohlfühl- Atmosphäre“ stattfinden. Die Kinder gelangen über eine Treppe selbstständig auf den Wickeltisch und lassen sich dort von den pädagogischen Mitarbeitern wickeln. Während der beziehungsvollen Pflege bieten die pädagogischen Mitarbeiter immer wieder Körperspiele in Form von Reimen oder Liedern an, die sich auch sehr zur Wahrnehmung des eigenen Körpers eignen. Die Waschräume sind mit zwei unterschiedlich hohen Kindertoiletten ausgestattet, sodass die Kinder auf dem Weg des „Trockenwerdens“ selbstständig die Toilette benutzen können. Das große niedrige Waschbecken bietet den Kindern die Möglichkeit, die Hände bzw. den Mund zu waschen. In den Waschräumen können vielfältige Angebote zu Sinnes- und Körpererfahrungen wie z.B. mit Wasser planschen, an Wasserspielen teilnehmen, mit Rasierschaum oder Farbe experimentieren, durchgeführt werden.

Im **Essraum** nehmen die Kinder gemeinsam die Mahlzeiten (Frühstück und Mittagessen) ein. Zusätzlich kann dieser Raum für hauswirtschaftliche Tätigkeiten mit den Kindern genutzt werden.

Die **Ausweichräume, die Außenspielbereiche und die Bewegungsräume** werden von der Krippe und dem Kindergarten gemeinsam genutzt (siehe Beschreibung oben).

5.4 Exemplarischer Tagesablauf in der Krippe

07:00 - 08:00 Uhr: Frühbetreuung (Sonderöffnung)

gruppenübergreifend, mit anschl. Wechsel in die Stammgruppe

08:00 - 08:30 Uhr: Bringphase

08:00 - 13:00 Uhr: Jede Gruppe plant und strukturiert den Tag gruppenintern

- Freispiel im Gruppenraum
Das Kind wählt den Spielpartner, den Spielort, das Spielmaterial und den Spielverlauf seinen Bedürfnissen entsprechend. Spezielle Angebote für einzelne Kinder oder Kleingruppen werden angeboten und gezielt Beobachtungen gesammelt, um daraus folgernd besondere Impulse und weitere geplante, angeleitete Spielanreize geben zu können.
- Gruppenzusammenkünfte:
in unterschiedlichen Formen wie z.B. Morgenkreis, Geburtstage
- Spielphase draußen
- Nutzung besonderer Räume wie z.B. Bewegungsräume, Flur, Ausweichräume, Nachbargruppe
- Beziehungsvolle Pflege (Wickeln, Spiele auf dem Wickeltisch)
- Schlafen und Ausruhen
- besondere Fördermaßnahmen wie z.B. Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Psychomotorik, Sprachförderung, Frühförderung

09:00 - 10:00 Uhr: Gemeinsames Frühstück

10:45 - 11:45 Uhr: Gruppenübergreifendes Freispiel im Kindergarten

Die „älteren“ Krippenkinder haben, nach Absprache, die Möglichkeit den Kindergarten zu besuchen.

11:30 - 12:00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen

12:30 - 13:00 Uhr: Abholphase

13:00 - 15:00 Uhr: Sonderöffnung

gruppenübergreifend

- Schlafen und Ausruhen
- ruhiges Spielen im Gruppenraum
- Beziehungsvolle Pflege

14.30 -15.00 Uhr: Abholphase

Bei der persönlichen Begrüßung in der Bringphase am Morgen nimmt der pädagogische Mitarbeiter die Befindlichkeit jedes Kindes wahr und geht entsprechend darauf ein. Kurze Übergabegespräche zwischen Erziehungsberechtigten und pädagogischen Mitarbeitern können in dieser Zeit stattfinden.

Für die Organisation und Planung der pädagogischen Arbeit ist die jeweilige Gruppenstruktur ausschlaggebend. Der gruppenindividuelle Wochenplan bildet dafür einen Rahmen, der situationsbezogen angepasst werden kann.

Die Gemeinschaft in der Stammgruppe fördert die Beziehungsfähigkeit des Kindes. In überschaubaren Gruppen kann das Kind ausprobieren, auf Andere zuzugehen, Hilfen zu geben und anzunehmen, seinen eigenen Platz in der Gruppe zu finden und Verhaltensweisen zur Konfliktlösung zu entwickeln. Es erlebt die Bedeutung von Freundschaften und Beziehungen.

Gerade zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres bieten wir einen festen Rhythmus im Tagesablauf an, der im Laufe des Jahres aufgelockert und unterschiedlich gestaltet werden kann. Dieser strukturierte Rahmen gibt dem Kind Sicherheit und befähigt es, selbstständige und selbstsichere Entscheidungen zu treffen.

Im gruppenübergreifenden Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit für einen vorgegebenen Zeitraum unter Berücksichtigung von Gruppenstrukturen selbstbestimmt zu entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten.

Bei der persönlichen Verabschiedung möchte der pädagogische Mitarbeiter eine gewisse Vorfriede auf den nächsten Tag wecken. Ein kurzes Feedback mit den Erziehungsberechtigten ist möglich.

6. Besondere päd. Themen

6.1 Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten

Bei der Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten nimmt das Kind Kontakt auf mit einer für sich neuen Welt, mit unbekannten Räumen und trifft auf fremde Menschen. Oft erlebt es zum ersten Mal längerfristige Trennungen aus der gewohnten Umgebung und von vertrauten Personen. Gleichzeitig muss es eine Beziehung zu den pädagogischen Mitarbeitern und den anderen Kindern aufbauen. Um diesen Lernprozess des Kindes zu unterstützen, ist es sehr wichtig, dass die pädagogischen Mitarbeiter und Erziehungsberechtigten oder eine von Ihnen ausgewählte Bezugsperson in dieser sensiblen Zeit der Eingewöhnung sehr gut zusammenarbeiten.

Das Ziel der Eingewöhnung ist es, dass die Kinder mit einem sicheren Gefühl in die Einrichtung kommen.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung gestalten wir in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dabei entscheiden wir sehr individuell und in Absprache mit den Erziehungsberechtigten, wie die Eingewöhnung bei dem jeweiligen Kind ablaufen wird. Dazu werden die Erziehungsberechtigten im Vorfeld frühzeitig durch ein Eingewöhnungsgespräch von den pädagogischen Mitarbeitern informiert.

Die fünf Schritte des Berliner Eingewöhnungsmodell:

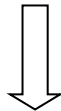
1. Frühzeitige Information der Erziehungsberechtigten

Die Erziehungsberechtigten werden über den Ablauf und über ihre Rolle bei der Eingewöhnung informiert. (Eingewöhnungsgespräch)



2. Dreitägige Grundphase

3. Eine Bezugsperson kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt eine Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. Der pädagogische Mitarbeiter nimmt vorsichtig Kontakt auf, beobachtet die Situation und die Bezugsperson ist in der Gruppe als „sichere Basis“. Während der Eingewöhnung sollte eine feste Bezugsperson des Kindes immer anwesend sein und die komplette Eingewöhnungszeit durchführen.



4. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

5. Die Bezugsperson kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung und verabschiedet sich nach einer vereinbarten Zeit. Die Verabschiedung sollte für das Kind klar und eindeutig sein und eventuell zu einem Ritual werden, d.h. ein Kuss oder eine kurze Umarmung, so wie Kind und Bezugsperson es gewohnt sind.

Sehr wichtig: Eine klare Verabschiedung ist nötig!

Dann verlässt die Bezugsperson den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Einrichtung.

6. Hier gibt es nun zwei verschiedene Varianten:

Variante 1

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich jedoch rasch von dem pädagogischen Mitarbeiter trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2

Kind protestiert, weint und lässt sich von dem pädagogischen Mitarbeiter auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



7. Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit 5.+6. Tag Langsame Ausdehnung der Trennungszeit und Beobachtung der Reaktionen des Kindes. Die Bezugsperson bleibt in der Trennungsphase noch in der Einrichtung.	Längere Eingewöhnungszeit 5.-10. Tag Stabilisierung der Beziehung zum pädagogischen Mitarbeiter in Anwesenheit der Vertrauensperson. Der nächste Trennungsversuch wird dann frühestens am 7. Tag erfolgen.
--	---



8. Schlussphase

Der Erziehungsberechtigte/ die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem pädagogischen Mitarbeiter trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Während der Eingewöhnungszeit kann es bei der Verabschiedung immer mal wieder zu Trennungsschmerz kommen. Wichtig ist es dann, dass sich das Kind von dem pädagogischen Mitarbeiter trösten lässt. Dieses ist ein Zeichen für eine gelungene Eingewöhnung.

Die Eingewöhnung verläuft bei jedem Kind unterschiedlich. Daher bespricht der pädagogische Mitarbeiter mit dem Erziehungsberechtigten/ der Bezugsperson die individuellen, nächsten Schritte und bleibt im Austausch.

Es ist sehr wichtig, dass sich alle ausreichend Zeit für die Eingewöhnung nehmen und diese ohne zeitlichen Druck verläuft.

6.2 „Esskultur fördern und gesund gestalten“

Ernährungsstil und Essgewohnheiten werden maßgeblich durch die Sozialisation in der Familie bestimmt. Die Einstellung zum Essen ist abhängig von Bildung, Kultur, Einkommen, etc. Was ein Mensch gerne isst und wie er sich beim Essen verhält, lernt er größtenteils als Kind in der Familie. Erziehungsberechtigte haben einen großen Einfluss auf die Entwicklung des Geschmacks, auf den Ernährungsstil und die Essgewohnheiten ihrer Kinder.

Unter Berücksichtigung der sozialen Bedingungen und Lebensstile in Familien haben wir gesunde Ernährung als übergreifendes Konzept in unserem Kindergarten verankert. Wir bieten kontinuierlich vielfältige Angebote oder Rituale zum Thema „Esskultur fördern und gesund gestalten“ während des Kindergartenalltags an, wie z.B.:

- Helfen beim Zubereiten und Kochen einzelner Gerichte
- Probieren und Geschmack entwickeln

- Kennenlernen von vielseitigen und gesunden Nahrungsmitteln
- Nahrungsmittel wertschätzen
- Umgang mit Besteck üben
- Tischrituale erleben und einhalten
- Händewaschen vor dem Essen
- Tisch decken und wieder abräumen

Das tägliche Essen in der Einrichtung steht nicht nur unter dem Aspekt der Nahrungsaufnahme, sondern fördert zusätzlich viele Kompetenzen der Kinder.

Für das gleitende Frühstück steht ein Tisch in der Gruppe zur Verfügung. Die Kinder können in einem bestimmten Zeitrahmen entscheiden, wann, mit wem und wie lange sie frühstücken möchten. Zu Beginn mit Unterstützung der pädagogischen Mitarbeiter, welche im Laufe der Zeit reduziert wird. Sie lernen sich selbst zu organisieren und selbstständiger zu werden z.B., indem sie die Tasche holen, ihr Frühstück auspacken und sich ein Getränk eingießen. Die Kinder lernen Sozialkompetenzen, wie Geduld, Absprachen untereinander, aber auch das eigene Hungergefühl wahrzunehmen. Durch den kleinen Rahmen des Frühstückstisches entstehen intensive Gespräche zwischen den Kindern und den pädagogischen Mitarbeitern.

Desweiteren kann es zu besonderen Anlässen (Geburtstag, Erntedank, etc.) ein gemeinsames Frühstück geben.

Ebenso findet gemeinschaftlich das Mittagessen statt.

Die Gestaltung und Durchführung beinhalten insbesondere auch soziale Zielsetzungen und Strukturen wie z. B. Zusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl der Kinder (Essen in Gemeinschaft macht Spaß und stärkt das soziale Miteinander). Tischrituale und -Regeln, wie z.B. das Beten, gemeinsam Beginnen und Enden werden erlebt und gefestigt.

Ebenso werden die Kinder ermutigt, ihnen unbekannte Speisen zu probieren.

Die Kinder haben zusätzlich einmal am Tag die Möglichkeit frisch geschnittenes Obst / Gemüse zu essen. Die Kinder unterstützen die pädagogischen Mitarbeiter bei der Zubereitung und lernen dabei die Lebensmittel wertzuschätzen.

Die Kinder haben die Möglichkeit im Laufe des Tages Wasser zu trinken, welches in der Gruppe immer bereitsteht.

6.3 Unterstützung der Sauberkeitsentwicklung

Bei der Sauberkeitsentwicklung ist von großer Bedeutung, dass sich alle (Kind/Erziehungsberechtigte/pädagogische Mitarbeiter, ...) mit auf den Weg des „Sauberwerdens“ begeben und Vertrauen darin haben, dass sich das Kind

entwickeln möchte und sich auch entwickeln wird.



6.4 Die Erinnerungsmappe

Gezielte Beobachtungen während des alltäglichen Tagesablaufs bilden die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Im Krippenbereich werden Beobachtungen und Entwicklungsschritte für jedes Kind in einer besonderen Erinnerungsmappe dokumentiert.

Im Kindergarten wird eine ähnliche Erinnerungsmappe geführt. Die Kinder sammeln ihre Bilder und Werke in diesem Ordner. Die pädagogischen Mitarbeiter ergänzen Fotos von einzelnen pädagogischen Angeboten, berichten von Ausflügen und halten wichtige Kindergartenereignisse fest. Zum Ende der Krippen- bzw. der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind seine persönliche Sammlung mit nach Hause.

6.5 Sprachbildung und Sprachförderung

Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sowohl das Sprachverständnis wie auch die Sprechfähigkeit umfasst. Sprache ermöglicht den Zugang zu gleichen Bildungschancen und ist somit eine wichtige Voraussetzung für die Zukunft der Kinder. Durch eine sprachförderliche Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte und die Anwendung sprachanregender Methoden kann eine alltagsintegrierte Sprachförderung stattfinden.

- Wir gestalten den Tagesablauf mit **sprachlich wiederkehrenden Strukturen und Ritualen**.

- Wir möchten die **Sprechfreude der Kinder erhalten** und wecken. Dieses wird durch eine sprachanregende Umgebung gefördert.
- Wir **agieren als sprachliches Vorbild** im täglichen Miteinander.
- Wir **nutzen Sprachlehrstrategien** wie zum Beispiel das Stellen von offenen Fragen, mit den Kindern auf Augenhöhe kommunizieren, Korrekatives Feedback und sie aussprechen lassen.
- Wir ermuntern die Kinder sich auf vielfältige Art und Weise **mit Sprache auseinanderzusetzen**, zum Beispiel durch Bilderbücher, Gesellschaftsspiele, Lieder, Reime und durch natürliche Alltagsinteraktionen.
- Wir **begleiten das Handeln der Kinder sprachlich**.
- Wir **bringen den Kindern den Umgang mit Bilderbüchern näher**. Begleitet durch unsere Fachkräfte gehen die Gruppen in die Bücherei.

Im Rahmen dessen haben wir in unserer Einrichtung das Sprachbeobachtungsverfahren Sprachentwicklung von 1-6 Jahren ("Entwicklungsschnecke" von Kornelia Schlaaf-Kirschner und Uta Fege-Scholz) eingeführt. Diese dient zur Ermittlung der sprachlichen Kompetenzen des Kindes. Im letzten Jahr vor der Einschulung findet das Sprachstandfeststellungsverfahren statt. Grundlage hierfür sind die gesamten Beobachtungen, die während der Krippen- und Kindergartenzeit mit dem oben genannten Sprachbeobachtungsverfahren angefertigt wurden. Somit hat man einen umfassenden Überblick über die sprachliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Die Ergebnisse daraus werden im Rahmen des Entwicklungsgespräches mit den Erziehungsberechtigten besprochen. Es werden gemeinsam Ideen entwickelt, wie das Kind in der sprachlichen Entwicklung unterstützt werden kann.

Um die pädagogischen Mitarbeiter in ihrer Haltung zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen Ideen an die Hand zu geben, gibt es vom Land Niedersachsen Stunden für die Sprachförderung und Sprachbildung. Zudem werden die zusätzlichen Stunden von der jeweiligen Fachkraft für Fortbildungen im Bereich Sprache genutzt, diese Informationen werden anschließend ins Team weitergegeben. Die Sprachförderkräfte sind als Mentoren bezüglich der Sprachentwicklung, Sprachförderung und Entwicklung von Ideen für Sprachanreize tätig.

Logopädie wird als zusätzliche Förderung/ Therapie für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in der Einrichtung angeboten. Dazu kommen externe Logopäden nach Absprache ins Haus.

6.6 Integration/ Inklusion

Kinder mit und ohne erhöhtem Unterstützungsbedarf können von- und miteinander lernen. Durch die gemeinsame Erziehung werden sie im Umgang miteinander sicherer und erfahren Solidarität und Rücksichtnahme. Außerdem lernen sie, sich selbst und andere zu akzeptieren und sich vorurteilsbewusst zu begegnen. Unsere Einrichtung soll ein Ort sein, an dem jedes Kind auf seinem Entwicklungsniveau

teilhaben und im eigenen Rhythmus, vielfältige Erfahrungen sammeln und Entwicklungsschritte machen kann.

Die pädagogischen Mitarbeiter befassen sich mit den Fragen:

- Was braucht das Kind, um Entwicklungsschritte zu machen?
- Wie und womit können wir das Kind darin unterstützen?

Die integrative Arbeit orientiert sich an dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen des Kindes und wird so lebensnah wie möglich gestaltet. Es soll nicht nur an den individuellen Beeinträchtigungen der Kinder gearbeitet werden, sondern ihnen eine gezielte Hilfestellung und Unterstützung für die Bewältigung des Alltagsgeschehens gegeben werden. Dabei wird motivierend an das von den Kindern bereits Erreichte angeknüpft.

Die pädagogischen Angebote und Aktivitäten sind so gestaltet, dass sich jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten beteiligen und gefördert werden kann. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit nach Bedarf, dass die Kinder logopädische, ergotherapeutische und physiotherapeutische Therapien von externen Fachkräften in den Räumlichkeiten unserer Einrichtung erhalten können.

Für jedes Kind wird ein individueller Entwicklungsplan (IEP) erstellt und regelmäßig evaluiert. Basierend auf den Beobachtungen der pädagogischen Mitarbeiter, den Erziehungsberechtigten und der externen Fachkräfte. Hierfür werden alle Entwicklungsbereiche des Kindes gezielt beobachtet und dokumentiert. Alle Beteiligten setzen sich in regelmäßigen Abständen zu einem fachlichen, interdisziplinären Austausch zusammen und besprechen die Beobachtungen und Entwicklungsfortschritte. Sie entwickeln gemeinsame Ziele bis zur nächsten Evaluierung. Ebenso fließen die gewonnenen Erkenntnisse in das Kleinteam, in die Gestaltung und Nutzung der Räume sowie der Auswahl der Spielmaterialien ein.

7. Übergänge gestalten

7.1 Wechsel von der Krippe zum Kindergarten

Steht ein Wechsel in eine der Kindergartengruppen fest, besprechen die pädagogischen Mitarbeiter, wie eine individuelle Eingewöhnung in der jeweiligen Gruppe aussehen kann und informieren die Erziehungsberechtigten darüber. Um den Krippenkindern den Übergang von der Krippe zum Kindergarten zu erleichtern, wird der Ort Kindergarten regelmäßig mitgenutzt. Insbesondere in den Wochen vor dem Wechsel werden gezielte Begegnungsmöglichkeiten im Kindergarten ermöglicht, z.B.:

- Die Krippenkinder und ein pädagogischer Mitarbeiter der Krippe besuchen ihre neue Gruppe, um die Bezugspersonen und Kinder kennenzulernen.
- Die Krippenkinder nehmen an pädagogischen Angeboten des Kindergartens, dem Morgenkreis oder dem Frühstück teil.

Der Übergang wird so gestaltet, dass die Kinder befähigt werden, Sicherheit zu erlangen und sich in der Gruppe wohl und zugehörig zu fühlen.

7.2. Vorschularbeit und Übergang vom Kindergarten in die Schule

Im letzten Kindergartenjahr bereiten wir die Kinder auf einen positiven Übergang in die Schule vor. Erziehungsberechtigte und pädagogische Mitarbeiter können sich als Bildungs- und Erziehungspartner verstehen, welche das Kind mit seinen Stärken und Bedürfnissen sehen und unterstützen, sodass es unterschiedliche Fähigkeiten erwerben, vertiefen oder üben kann, indem:

- die Kinder unsere ABC-Flitzer (Vorschulkinder) werden
- sie regelmäßig „Schule“ spielen
- sie an AGs teilnehmen
- wir ihnen im Alltag vermehrt altersentsprechende Verantwortung übertragen
- wir spezielle Angebote/Spiele für die ABC-Flitzer anbieten
- die Kinder den ABC-Flitzer-Ranzen mit Aufgaben zur Kompetenzentwicklung zu Hause mit den Eltern gemeinsam bearbeiten können

Des Weiteren wird für die Erziehungsberechtigten der zukünftigen ABC-Flitzer eine Informationsveranstaltung zum Thema Vorschularbeit und Schulfähigkeit angeboten.

Als externe Angebote werden für die ABC-Flitzer unter anderem folgende Aktivitäten angeboten:

- Cool in die Schule (Sozialtraining mit den Schulsozialarbeitern der Grundschulen)
- Besuch unterschiedlicher Institutionen wie Feuerwehr, DLRG, DRK, Polizei,

So machen wir die Kinder mit der Schule vertraut:

- Im Winter findet ein gemeinsames Bewegungsprojekt mit Vorschul- und Schulkindern in der Turnhalle statt.
- Vor den Sommerferien findet eine Kennenlernstunde in der Schule statt.
- In den Schulferien besuchen wir den Schulhof der Grundschulen.

Um die Kindergartenzeit abzuschließen veranstalten wir mit den ABC-Flitzern eine Abschlussfahrt und ein Abschlussfest.

8. Geschichtlicher Werdegang

Die Kirchliche Einweihung des Kindergartens mit drei Gruppenräumen fand am 3. Juni 1965 statt. „Pastor Boitmann habe dieses Werk ins Leben gerufen,“ so dankte der Architekt Wilhelm Lumme während des Festaktes. Der damalige Caritasdirektor Msgr. Dr. Beine stellte in seinem Grußwort heraus: „Ein Kindergarten sei heute durch die Strukturumwandlung der Gesellschaft fast zu einer Notwendigkeit geworden.“

Das Ambulanzzimmer der Schwesternwohnung wurde 1975 als zusätzlicher Gruppenraum für 15 Kinder eingerichtet. Der fünfte Gruppenraum entstand 1977 in der damaligen Bücherei, die dann in das Gemeindehaus umzog.

Umfangreiche Sanierungs- und Erweiterungsarbeiten begannen im April 1990. Unter dem Kindergarten entstanden neue Jugendräume. Der Kindergarten zog während dieser Zeit ins Gemeindehaus. Im Februar 1991 zogen fünf Gruppen in die renovierten Räume um und der Spielplatz wurde erweitert. Erneute Sanierungsmaßnahmen wurden 2008 zur Energieeinsparung umgesetzt.

Mit dem Bau eines weiteren Gebäudekomplexes wurde im April 2012 begonnen. Es entstanden ein neuer Krippenbereich im Erdgeschoss und ein Mitarbeiterzimmer sowie ein Bewegungsraum im darüber liegenden Bereich. Die Einweihung fand im November 2012 statt.

Im April 2016 musste aufgrund einer KMF-Sanierung aufwendige Sanierungsarbeiten in allen Gruppen und auf den Fluren des Altbaus durchgeführt werden. Während dieser Zeit zogen die Gruppen in die Jugendräume, den Bewegungsraum und in den Gemeindesaal der Kirchengemeinde. Die Umgestaltung, bzw. der Rückbau des Gemeindesaales, begannen im Sommer 2016 und die Ganztagsgruppen bezogen kurz vor Weihnachten 2016 ihre neuen Räume im oberen Trakt des ehemaligen Gemeindehauses. Dort entstanden neue Wasch- und Ausweichräume, ein Logoraum und ein Erwachsenen-WC sowie eine Stiefelschleuse und ein neuer Flurbereich. Weiterhin wurden die Küche und das Leitungsbüro verlegt, ein Umkleide- und WC-Bereich für die Hauswirtschaftskräfte und zwei Essensräume für die zu Mittag essenden Krippen- und Ganztagskinder geschaffen. An die vorhandene Krippe wurden ein zweiter Krippenraum, ein Ruheraum, ein Waschraum, ein Ausweichraum, ein Putzmittelraum, ein Erwachsenen-WC, eine Stiefelschleuse und ein neuer Eingangsbereich für die Krippe angebaut. Im oberen Geschoss entstanden zusätzlich ein Pausenraum, ein Materiallager, ein Kopierraum und ein Arbeitszimmer. Die Einweihung dieser neuen Räume erfolgte am 18. Juni 2017. Ebenso musste der Krippenspielplatz erweitert werden, wofür die ehemalige Grünfläche vor dem Gemeindehaus genutzt werden konnte. Außerdem entstanden neue Parkplätze für das Personal neben dem alten Personalparkplatz.

Kindergartenleitungen:

Schw. M.Willibrorda:	1.06.1965 - 31.08.1971
Schw. M.Rutharde:	1.09.1971 - 31.08.1977
Schw. Willibrorda:	1.09.1977 - 30.11.1986
Schw. M. Juliana:	1.12.1986 - 31.08.1989
Schw. M.Theofried:	1.09.1989 - 31.07.1994
Schw. M. Thaddäa:	1.08.1994 - 31.07.2004
Frau Bockrath:	1.08.2004 - 31.01.2022
Frau Meyer:	seit 01.01.2022